fern. Das Sein liegt im Metaproblematischen, im Geheimnisvollen, in das der Fragende einbezogen ist. Jede positivistische Beantwortung der Frage, ob theoretisch oder praktisch, muß daran scheitern.

A. Brunner SJ

Sottiaux, Edgard: Gabriel Marcel philosophe et dramaturge. (219 Seiten) Louvain-Paris 1956, Nauwelaerts. Geh. bFrS 99,—.

Über die Philosophie von Marcel hat Troisfontaines eine zweibändige Arbeit geschrieben (vgl. diese Zeitschrift 154 [1954] 386f.). Wer eine kürzere Darstellung sucht, die sich stark an das genannte Werk anschließt, findet sie hier. Außerdem enthält das Werk einen Kommentar zu zwei Dramen „Un homme de Dieu“ und „Le Monde Cassé“, der den tieferen Gehalt gut herausarbeitet. Marcel selbst schrieb dem Autor: „Sie haben nicht nur gewisse wesentliche Themen meines Denkens dargestellt; Sie haben auch das Verdienst, zweien meiner Stücke, die ohne Zweifel zu den wichtigsten gehören, einen sachkundigen Kommentar zu widmen“ (5).

A. Brunner SJ

Weil, Simone: Die Einwurzelung. Einführung in die Pflichten dem menschlichen Wesen gegenüber. (463 S.) München 1956, Kösel. Leinen DM 15,50.

Unter den Schrecken des Krieges, in der Verbannung in London, hat die Vf.in wie viele andere damals darüber nachgedacht, wie es zu dem Furchtbaren hatte kommen können und was zu tun wäre, damit es in Zukunft den Menschen erspart bleibe. Sie fand den Grund in der Entwurzelung, der Heimatlosigkeit und Selbstentfremdung des heutigen Menschen. Darum beschreibt sie zunächst in kurzen Kapiteln die Bedingungen dafür, daß der Mensch sich heimisch fühle und zufrieden sei. Es sind alles geistig-menschliche Werte. Dann fragt sie sich, warum die Arbeiter, die Bauern und schließlich die ganze Nation enturzelt seien; dabei stehen natürlich die damaligen Verhältnisse in Frankreich stark im Vordergrund, ohne daß aber die Ausführungen nur für sie gültig wären. Der letzte, unvollendete Teil beschreibt dann die Bedingungen einer neuen Einwurzelung. — Das Denken ist abgeklärter als in den früheren Schriften. Aber manche Vorschläge sind wohl unausführbar, und manche Urteile beruhen auf einer mangelnden Kenntnis der Sachverhalte. So hat sie sicher die katholische Lehre von der Vorsehung und vom Wunder nie aus eigentlich theologischen Werken kennengelernt. Aber die Hauptsache ist der Wille zur Gerechtigkeit allen gegenüber, das Leiden an jeder Ungerechtigkeit und an allen Mißständen, auch wo sie selbst davon nicht betroffen ist, und die Opferfreudigkeit und die Hingabe des gan-

zen Lebens, die man durch die Worte hindurch spürt. Entscheidend auch, daß nur von einer Umkehr im Geistigen eine Wendung zum Besseren erwartet wird; ohne diese wird der Fortschritt nur zu einer noch unerträglicheren Tyrannei führen.

A. Brunner SJ

Wasmuth, Ewald: Der Mensch und die Denkmaschine. (136 S.) Köln 1955, J. Hegner. Leinen DM 6,80.

Die neue entstandene Kybernetik weist auf ein bisher wenig beachtetes Element hin und, letzte Stufe des Materialismus, widerlegt sie ihn. Im Unterschied zu den bisherigen Maschinen nehmen die neuen „Informationen“ auf. Diese haben aber nicht die physikalische Seinsweise der Materie oder der Energie, die ihre Träger sind. Sie stehen zur offenen Zeit der Zukunft und damit zu Entscheidung und Verantwortung. Im Lebendigen ist alle Energie mit Information verbunden. Nicht so im rein Stofflichen. Hier muß sie von außen hineingebracht werden, und es verhält sich ihre dortige Seinsweise zu der im Lebendigen und Menschlichen etwa wie der Grundriß eines Hauses zum wirklichen Haus. Der Überstieg der Information über die eingleisige, von der Vergangenheit herkommende physikalische Ursächlichkeit ist zu vergleichen mit dem Sinn eines Satzes, der mit dem Sprechen erst wird und doch schon vom Anfang des Satzes an im Unterbewußtsein — wir würden eher sagen: im Überbewußtsein — da war. Ähnlich verhält es sich auch mit dem Sinn des Lebens, der gegeben und aufgegeben ist.

A. Brunner SJ

Siegmund, Georg: Die Natur des Menschen. Das Bild vom menschlichen Wesen als Grundlage seiner Heilbehandlung. (167 S.) Würzburg 1955, Echter-Verlag. Halbleinen DM 7,50.

Siegmund hat sich im vorliegenden Aufsatzband wie in zahlreichen anderen Veröffentlichungen die Aufgabe gestellt, „die zu einem einheitlichen Weltbilde grundsätzlicher Art hindrängenden Gedanken in der heutigen medizinischen Diskussion aufzugreifen und einer Lösung zuzuführen“ (S. 3). Das ist sein Anliegen, das bisher zu wenig Beachtung gefunden hat.

In der Tat, was als Ansatz in der heutigen naturwissenschaftlichen und medizinischen Literatur vorhanden ist, führt Siegmund weiter, zeigt davon Grundlage und Ziel. Denn wer den Menschen richtig behandeln und heilen will, muß sich vorranglich vom Menschen selbst, von seiner Natur, und dann von dem, was Gesundheit und Krankheit zutiefst sind, ein richtiges Bild machen. Nun ist aber der Mensch, der gesunde wie der kranke, nicht nur Leib und nicht nur Seele, sondern eine Einheit, eine Ganzheit. Kranken Nerven kommt we-

der der Arzt noch der Psychiater bei; dazu braucht es außerdem seelsorgliche Behandlung. Man kann auch umgekehrt sagen: Der Arzt muß nicht nur Arzt sein. „Der griechische Arzt lehnte es ab, Fachmann in einem begrenzten Fachgebiet zu sein“ (25). So läßt denn Siegmund in seinen Untersuchungen die Biologie und die Physiologie, die Psychologie und die Ethik, ja die christliche Moral zu Worte kommen. Er zeigt die vielverschlungene Ganzheit des Menschen in seinem Entstehen und seinen Erbanlagen, in der Kindheit, den Entwicklungsjahren und der Reife und setzt sich als Arzt, Erzieher und Seelsorger mit dem Geschlechtstrieb und dem Eheproblem auseinander. Vieles wird durch konkrete Beispiele der eigenen Erfahrung des Verfassers erläutert oder durch Beispiele der verarbeiteten Literatur (so zum Eheproblem durch das den überzivilisierten modernen Menschen ganz unwahrscheinlich anmutende Beispiel des innerasiatischen Volkes der Hunsu, 158 ff.).

Nur an wenigen Stellen ist die Lesung für den Nicht-Fachmann etwas schwierig (z. B. 76 ff.). Und nur ausnahmsweise ist man geneigt, eine Einschränkung anzubringen (so im Zitat der medizinischen „Bußpredigt“ (16 ff.), wo die Zusammenhänge zwischen dem heute weit verbreiteten Zahnzerfall und allgemeinen Niedergang aufgedeckt werden sollen). B. Schultze SJ

Zeitgeschichte

Weißberg, Alex: Die Geschichte von Joel Brand. (336 S.) Köln 1956, Kiepenheuer und Witsch. DM 12,80.

Joel Brand erzählt, und Weißberg ergänzt ihn teilweise, von dem Kampf, den die ungarischen Juden für sich und ihre Stammesgenossen aus den Nachbarländern nach 1933, besonders während des Krieges bis 1945 führten. Ein bewegendes Buch, das eine sozusagen ganz verborgene Welt öffnet! Man weiß nicht, was mehr erschüttert: die Greuelthaten der Nazis und der ungarischen Antisemiten (in der Zeit zwischen dem 15. 5. 1944 und dem 8. 7. 1944 wurden 434 000 ungarische Juden nach Auschwitz deportiert und dort ermordet) — oder die Aufopferung, Treue, Kühnheit, List, der Einfallsreichtum und der Mut der jüdischen Führer — oder auch das Versagen der eigenen Glaubensgenossen in den nicht bedrohten Ländern, ihre Weltfremdheit oder ihre kleinlichen Parteintrigen — oder auch die Kurzsichtigkeit und die letztlich durch den Bürokratismus und die Eifersucht gelähmte Tatbereitschaft der gegen Hitler stehenden Regierungen. Es ist geradezu atemberaubend, die Verhandlungen zu verfolgen, die die Führer der Waada, der jüdischen Schutzorganisation unter der maßgebenden Lei-

tung Brauns, mit der Leitung des Canaris-Dienstes und den SS-Leuten führen, die wegen des eigenen Gewissens, zur Stärkung ihrer Macht, schließlich wegen ihres moralischen Alibis tätig werden. Himmler will zuletzt eine Million Juden (Ware für Blut, Blut für Ware) freigeben. Ein dokumentarischer Anhang bestätigt, daß es sich nicht um Legenden, sondern um — furchtbare — Tatsachen handelt. H. Becher SJ

Maurach, Reinhart: Handbuch der Sowjetverfassung. (429 Seiten) München 1955, Isar Verlag. DM 44,—.

Für jeden, der sich mit der Sowjetunion befassen muß, ist das vorliegende Werk unentbehrlich. Gibt es doch einen wirklichen Einblick in das innere Gefüge des Sowjetstaates, wie er in dieser Eindringlichkeit sonst nicht möglich wäre.

Eine Einleitung von 31 kleingedruckten Seiten läßt das innere Gefüge und die Ideen, aus denen die Verfassung von 1955 lebt, erkennen. Dann folgen die 146 Artikel der Verfassung, von denen jeder einzelne aus der Geschichte Rußlands oder des Marxismus oder der Sowjetunion erklärt wird. Ein Sachregister von rund 7 Seiten erleichtert die Benutzung des Buchs.

Eindrucksvoll an dem Buch ist vor allem die klare Linie, die der Verfasser herausarbeitet und in der er zeigt, wie das „äußere“ Staatsrecht der Sowjetunion überall vom „inneren“, dem Parteigewohnheitsrecht, beherrscht wird und wie dadurch der Staat in seiner Würde und seinem Sinn völlig entstellt wird. Er ist nur mehr eine technische Funktion des Parteiapparats. Daß dies für alle Verhandlungen mit der Sowjetunion von größter Wichtigkeit ist, sollte für jeden Einsichtigen klar sein. Man kann mit der Sowjetunion nicht nach althergebrachten Schemata des Staats- und Völkerrechts verhandeln, wie ja auch die tatsächlichen Vorgänge der Politik gezeigt haben. Ohne eine genaue Kenntnis der philosophischen und weltanschaulichen, ja auch der religiösen Grundlagen des Marxismus muß jede Verhandlung mit der Sowjetunion Schiffbruch leiden. Solange der Westen dies nicht erkennt oder erkennen will, wird er nichts erreichen. O. Simmel SJ

Theimer, Walter: Lexikon der Politik. (718 Seiten) München 1955, Leo Lehnen. DM 14,40.

Dieses Buch bietet eine schnelle und gute Orientierung über politische Begriffe, Mächte, Staaten und über alles, was irgendwie mit Politik zu tun hat. Die Stärke des Buches ist zweifellos die Information. Diese reicht freilich nicht aus, wenn Begriffe und Bewegungen zu erklären sind, zu deren Verständnis eine tiefere metaphysische oder religiöse Einsicht notwendig ist, z. B. Katholische Aktion, Vatikan, Klerikalismus,